1

Das Museum in Tata (Totis) besitzt eine weiße Marmorstatuette der Immaculata (ca. 40 cm hoch) (Abb. 1, 2), welche die Signatur des Plastikers J. Ch. Schletterer (1699—1774) trägt, der durch dreiundzwanzig Jahre, von 1751 bis 1774, als Professor für Bildhauerei an der kaiserlichen Kunstakademie in Wien tätig war. Die kleine Figur stammt aus dem Schloß von Tata, das sich früher im Besitz der gräflichen Linie des Hauses Esterházy befand.

Aus der Literatur sind uns neben den Werken in Wien und Niederösterreich auch mehrere zum Teil recht umfangreiche Aufträge bekannt, die Schletterer für Ungarn ausgeführt hat. So geht aus den Rechnungsbüchern des Ödenburger Kapitels hervor, daß der Künstler im Jahre 1744 als Entgelt für seine Arbeiten an der dortigen Mariensäule, die damals zur Aufstellung gelangte, den Betrag von 50 Gulden bekam[1]. Zehn Jahre später, 1754, lieferte er elf steinerne Statuen für den Park des fürstlich Esterházy'schen Schlosses in Kismarton (Eisenstadt)[2]. Schließlich entstand im Jahre 1758 ein Zyklus von mythologischen Figuren für den Schloßgarten des Grafen Herbeville in Darufalva (Draßburg, später im Besitz des Barons Meskó), von denen die Statue der Athene mit Meisternamen und Jahreszahl bezeichnet ist[3].

Von diesen Werken interessiert uns zunächst die Immaculata in Ödenburg, weil sie das Bindeglied darstellt von Schletterers Frühwerk, der 1735 entstandenen Zwettler Statue des gleichen Themas (Abb. 3), zu der auf eine spätere Schaffensperiode weisenden Madonna des Museums von Tata. Über die Madonna im Kloster Zwettl wissen wir ebenso genau Bescheid wie über jene in Ödenburg: die Rechnungsführung des Zwettler Kammeramtes vermerkt sowohl das Entstehungsjahr der Statue als auch den Betrag von 102 Gulden, den der Meister für diese und andere gleichzeitig ausgeführte kleinere Arbeiten erhielt[4].

Die gedrungenen Proportionen der Zwettler Immaculata werden in der Ödenburger Statue schlanker; die über der Brust gekreuzten Hände falten sich hier zum Gebet. Auch die in barocker Erregung flatternden und wallenden Falten und Säume von Kleid und Mantel schmiegen sich nun mit ruhigem Wurf enger an den Körper. Der über das Knie geschwungene und zurückgeschlagene Mantelteil zeigt spiegelbildliche Anordnung. Änderungen in den kleineren Einzelheiten können infolge der

MARIA G. AGGHÁZY

Die Immaculata-Statuen des Jakob Christoph Schletterer

2